

Hochwassersicherheit Engelberg – Teil 11

Gefahrenkarten als Planungsinstrument

Gefahrenkarten zeigen auf, welche Siedlungsräume durch Naturgefahren bedroht sind. Aus ihnen lässt sich ablesen, welche Flächen beim nächsten Unwetter überschwemmt werden könnten, wo Lawinen herunterkommen oder welcher Hang ins Rutschen geraten könnte. Gefahrenkarten dienen vorab der Nutzungsplanung. Weiter werden sie gebraucht, um technische Massnahmen zu planen, etwa Hochwasserschutzdämme. Drittens sind Gefahrenkarten ein Instrument bei der Notfallplanung.

Kanton Obwalden mit Vorbildfunktion

Die Kantone sind gesetzlich verpflichtet, festzustellen, welche Gebiete durch Naturgefahren und schädliche Einwirkungen erheblich bedroht sind. Der Bund hat für die Erstellung solcher Gefahrenkarten Zeit bis 2011 eingeräumt. Das BAFU unterstützt die Kartierung finanziell und mit Know-how. Nach 2011 macht der Bund die Mittelzuteilung für Schutzprojekte an die Kantone abhängig vom Stand der Gefahrenkartierung. Der Kanton Obwalden nimmt in der Ausarbeitung der Gefahrenkarten eine Vorbildfunktion ein. Er gehörte zu den ersten Kantonen, die eine flächendeckende Gefahrenkarte vorlegen konnte. Generell waren bei der ganzen Gefahrenkartierung neben Obwalden auch die Gebirgskantone Nidwalden, Appenzell Innerrhoden und Glarus jene, welche die Gefahrenkarten am schnellsten realisiert hatten. Es liegt wohl in der Sache der Natur, dass gerade in den Gebirgskantonen das Bewusstsein um das Vorhandensein von Naturgefahren am ausgeprägtesten ist.

Gefahrenkarten bewähren sich

Die Nützlichkeit der bestehenden Gefahrenkarten hat sich beim Hochwasser vom August 2005 deutlich gezeigt: Bei rund 80 Prozent der Gefahrenkarten lagen die Experten mit der Einschätzung der Gefahr richtig, was angesichts der Unsicherheiten bei sehr seltenen Ereignissen ein gutes Ergebnis darstellt.



mit der Einschätzung der Gefahr richtig, was angesichts der Unsicherheiten bei sehr seltenen Ereignissen ein gutes Ergebnis darstellt. In den Kantonen Nidwalden und Obwalden konnten beispielsweise dank realisierten Schutzkonzepten und raumplanerischen Massnahmen noch grössere Schäden vermieden werden.

Die Ereignisse vom August 2005 wurden mit den Gefahrenkarten verglichen und, wo notwendig, Anpassungen vorgenommen.